Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 12 (1922)

Heft: 36

Artikel: Die Näherin

Autor: Oser, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645847

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

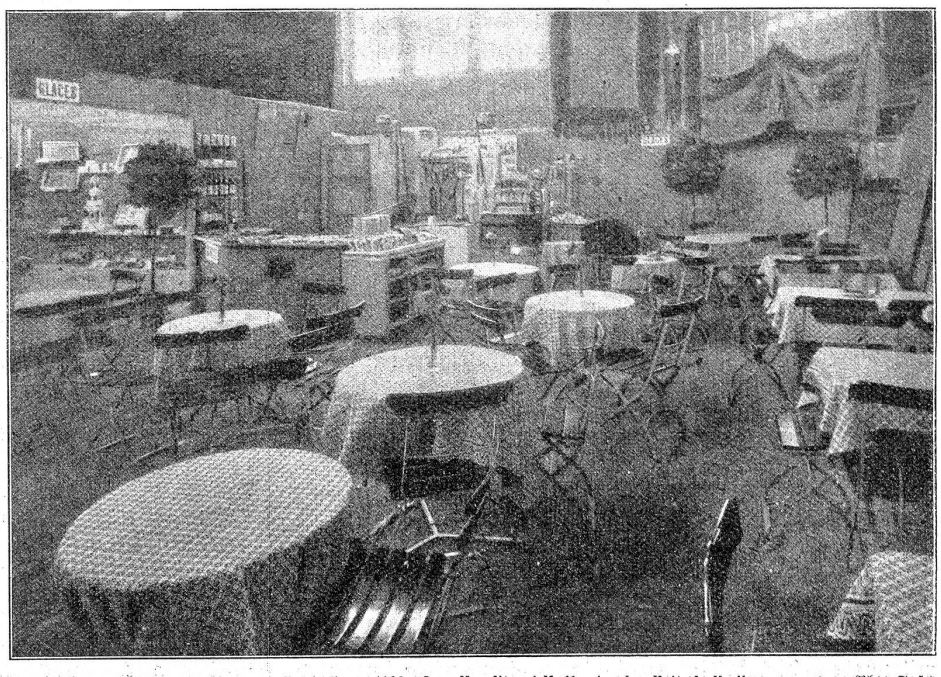
gibt ihm die ausstellende Firma Baumgartner & Cie., Möbelfabrik, bereitwillig Auskunft. Die sanitäre Anlage des Chalets wurde von der Firma Brunschwylers Söhne besorgt, die elektrischen Installationen von H. Biedermann.

*

Es gebührt sich, daß wir zum Schluße unseres ersten Ausstellungsbesuches unsere Leser an den Ort führen, wo nicht nur der wissensdurstige Geist sondern auch die bedürftige Leiblichkeit zu ihrem Rechte kommt. Das Ausstellungs-Restaurant, die Chüechlistube und die Teestube sind zwar nicht eigentliche Ausstellungsräume; doch kann man hier auf die angenehmste Weise die Leistungsfähigkeit des stadtbernischen Wirtschafts-, Bäckerei- und Konditoren-Gewerbes erproben. Den im Betriebe stehenden großen, elektrischen Backofen werden wir in einer der nächsten Nummern in Bild und Wort würdigen.

Wir bleiben noch eine Weile vor dem erleuchteten Schaukasten des Konditoren-Verbandes stehen, um die Leistungen dieser Meister der süßen Kunst zu bewundern. Die Ausstellung ist als Wechselausstellung gedacht. Wir sahen Erzeugnisse aus den Konditoreien Brühlmann (dessen schöne Ausstellung wir in einer nächsten Nummer im Bilde bringen werden), Borter, Jeanrichard, Krauser, Plüß und Ryser; der fabelhaft geschickte Turmbau des englischen Hochzeitskuchens von E. Krauser ist uns am besten im Gedächtnis geblieben; andere Namen mögen uns entgangen sein; der Katalog nennt als weitere Aussteller die Konditoreien Eggenberger, Frauchiger, Hächler, Hochstein, Labhardt, Wildbolz und Wyder. Es fehlt uns der Raum, um die Ausstellung des Konditorengewerbes so zu würdigen, wie sie es verdiente. Viele Ausstellungsbesucher werden wohl zum ersten Male der Tatsache bewußt werden, daß dieses Gewerbe, will es sein Höchstes leisten, ein Maximum von Kunstfertigkeit und Geschmack verlangt. Da und dort überwuchert die Fertigkeit noch den Geschmack. Reformbestrebungen werden auch hier guten Boden finden.

(Fortsetzung folgt). H. B.



Gewerbeausstellung Bern 1922. Das Konditorei-Kaffee in der Reitschulhalle. (Phot Fuß.)

Der Konditoren-Verband Bern hat mit seiner Kollektiv-Ausstellung ein Konditorei-Kaffee verbunden, dessen Leitung er einem seiner Mitglieder anvertraut hat. In zwei Apparaten beziehungsweise Maschinen wird knapp nebeneinander der heiße Thee oder Kaffee bereitet, und andererseits die Glacen-Kompositionen mit 12—16° unter Null gefroren.

Willst du Gutes und Schönes schaffen,
Das lebensvoll das Leben mehre,
Mußt du dich ernst zusammenraffen
Und darfst nicht scheun der Arbeit Schwere;
Da hilft kein Schwärmen bloß und Hoffen,
Kein Traum von künftiger Entfaltung;
Nein, ringen mußt du mit den Stoffen
Und stark sie zwingen zur Gestaltung.

J. Hammer.

Die Näherin.

(An eine Unbekannte.)

Tag für Tag, an Stock und Krücke
Stelzt sie mutig über die Brücke,
Trägt ihre Not auf nur einem Bein
Heiter in den Alltag hinein.
Näht sie dann emsig bei ihren Kunden,
Tauschte sie nicht mit einem Gesunden,
So glücklich sitzt sie bei Nadel und Zwirn.
Wohl furcht das Dasein ihr manchmal die Stirn,
Sieht sie die Menschen eiligen Fußes.
Doch freut sie sich wieder ihres Grußes,
Des lieben Wortes und all' der Stunden,
Wo sie den stillen Erwerb gefunden. —
Des Abends wieder an Stock und Krücke
Stelzt sie fröhlich über die Brücke,
Blickt zu den Bergen im Dämmerrot,
Schaut auf dem Strom das eilende Boot,
Die liebe Stadt vom Grün umfangen,
Mit ihren Gärten, von Blüten behangen,
Und biegt in den Laubenbogen ein.
Dann sitzt sie wohl beim Lampenschein
In ihrem Stübchen. Flickt noch ein Weilchen,
Liest etwa noch ein Zeitungsteilchen,
Oder ein Buch. Dann schließt die Nacht
Der Fleißigen die Lider sacht,
Und in dem Stübchen, wohlgeborgen,
Erträumt sie friedlich den jungen Morgen. —
Ungenannte, dir sing' ich mein Lied!
Was dir dein Leben Herbes beschied,
Du weißt es unentwegt zu tragen,
Bist eine Heldin in unseren Tagen,
Wo wir, die Starken und Gesunden,
Uns mürrisch oft in die Arbeit gefunden.
Still und mutig den Weg zu beschreiten,
Ohne zu grollen und ohne zu streiten,
Würde mancher wie du es machen,
Dann möchte wohl vielen der Alltag lachen.

Ernst Oser.

Maskierte Sünden.

In Wien zirkuliert eine Legende über das Begräbnis des frühern Kaisers Franz Joseph: Man habe dem Volke den Tod des Monarchen so lange als möglich verheimlicht und im Lande herum nach einem ihm Aehnlichen gesucht, um ihn in die Uniform des Toten zu stecken, damit er den Geist Alt-Oesterreichs in seinem Leibe aufnehme. So suchen die Politiker in Paris und London nach der jeweilig einer Eintracht ähnlichen Formel, um der Welt eine immer noch lebendige Entente vorzutäuschen.

In Paris ist die Reparationskommission zu einem Beschlusse gekommen, der die Mark zwei Tage lang auf das Niveau brachte, welches sie vor vierzehn Tagen eingenom-